

Vietnam: Land-Stadt-Migration als Folge von Doi Moi Das Beispiel Hanoi

Michael Waibel

Der Ende April diesen Jahres abgehaltene IX. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams hat deutlich gemacht, dass die Parteiführung den auf dem VI. Parteitag 1986 eingeschlagenen Reformkurs, der unter dem Namen ‚Doi Moi‘ (übersetzt: Erneuerung) bekannt geworden ist, weiter fortsetzen will.

Hinter dem Schlagwort Doi Moi verbirgt sich eine vom Staat gesteuerte in allen Wirtschaftsbereichen durchgeführte graduelle Abkehr von der Plan- hin zur Marktwirtschaft. Dieser Transformationsprozess hat Vietnam sehr schnell außerordentliche wirtschaftliche Erfolge gebracht, die den Lebensstandard der Bevölkerung insgesamt deutlich steigerten. So wandelte sich das Land binnen weniger Jahre von einem Importland von Nahrungsmitteln in einen der größten Reisexporteure der Welt, die Inflationsrate konnte drastisch gesenkt werden und das durchschnittliche jährliche Wirtschaftswachstum erreichte in den Jahren 1991 bis 1995 eine Rate von 8,2 %, bevor es sich in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre – nicht zuletzt aufgrund der Asienkrise – auf immer noch beachtliche durchschnittlich 7,0 % etwas abschwächte.

Am stärksten haben die beiden großen Metropolen des Landes Ho Chi Minh Stadt und Hanoi von dem Transformationsprozess profitiert. Die ökonomischen sowie sozialen Veränderungen im Zuge der Doi Moi Reformen visualisieren sich hier am stärksten. Aber auch die Schattenseiten des Transformationsprozesses, etwa die mit einer wachsenden Einkommenspolarisierung einhergehende Zunahme der sozialen und wirtschaftsräumlichen Disparitäten, der Anstieg der Arbeitslosigkeit, zunehmende Umweltverschmutzung, Kriminalität, Korruption und Prostitution sind hier

deutlicher erkennbar.

Wie zuvor auch in China stellte der Übergang des staatlichen Eigentumssystems und der Planwirtschaft zu Privateigentum und Marktwirtschaft die Initialzündung für Binnenmigrationsbewegungen dar, die in Vietnam jedoch nicht solch gigantischen Ausmaße wie im Nachbarland erreicht haben (vgl.: ADB 1995: 13/ UNDP 1998: 6).

Obwohl die Land-Land-Migration noch immer die dominierende Migrationsart in Vietnam ist, hat die Land-Stadt-Migration nach Einsetzen der Doi Moi Reformen beträchtlich an Bedeutung zugenommen (vgl.: UNDP 1998: 7). Während die Land-Land-Migration noch zum Teil im Rahmen von staatlichen verordneten Umsiedlungsprogrammen (vor allem von den dichtbevölkerten Provinzen im Rote Fluss Delta in die sogenannten ‚Neuen Ökonomischen Zonen‘ im nordwestlichen oder zentralen Hochland) erfolgt, ist die Land-Stadt-Migration in der Regel ausschließlich auf individuelle Entscheidungen der Migranten zurückzuführen (vgl.: SJÖBERG 1998: 5). Im Vergleich mit der Situation in den südostasiatischen Nachbarländern wird von Experten der UNDP der Umfang der Land-Stadt-Migration in Vietnam bislang als nicht besonders groß bezeichnet (vgl.: UNDP 1998: 6).

Nach Ho Chi Minh Stadt stellt Hanoi innerhalb des Gesamtstaates Vietnam den zweitwichtigsten Zielort für Land-Stadt-Migranten dar.

Ursachen

Wichtige Faktoren für die Wanderung in Vietnams Städte stellen die als Folge der Doi Moi Reformen zunehmenden räumlichen Disparitäten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, die Dekollektivierung des ländlichen

Raums, die Auflockerung der staatlichen Migrationskontrollen, die Aufhebung der Lebensmittelversorgung über Bezugsscheine (die an eine offizielle Registrierung des Wohnsitzes gebunden war) sowie die Entwicklung eines privaten Transport- und Personenbeförderungswesens in den ländlichen Gebieten dar (TANA 1996: 4/BICH 1999: 81/ANH 1998: 60).

Motive

Der Zuzug in die Städte erfolgt in Vietnam zum überwiegenden Teil aus ökonomischen Motiven, d.h. Arbeitsmigration herrscht vor (vgl.: TANA 1996: 34/ANH 1998: 77/DUONG/KE 2000: 253). Die ausschlaggebenden Ursachen für die Land-Stadt-Migration lassen sich in Push- und Pullfaktoren einteilen: Faktoren, die eine Abwanderung der ländlichen Bevölkerung auslösen (push) und Faktoren, die durch Anreize aus der Stadt Migranten anziehen (pull). Nach TANA (1996: 11), die in Hanoi im Jahr 1993 200 Migranten per Zufallsauswahlverfahren befragte, stellen niedriges Einkommen (45% der Nennungen), Unterbeschäftigung (39%) und Landmangel (14%) die wichtigsten Pushfaktoren dar. Die dominierenden Pullfaktoren für den Zuzug nach Hanoi sind die Möglichkeit kurzfristiger (45%), längerfristiger (29%) oder dauerhafter Beschäftigung (19%) (vgl.: auch UNDP 1997: 8/HA/HUYEN 2000). Es ist davon auszugehen, dass – wie in anderen südostasiatischen Staaten zu beobachten – auch in Vietnam die Pullfaktoren der Zielregion ausschlaggebender für das Migrationsverhalten sind als die Pushfaktoren der Heimatregion (vgl.: KRÄMER 1992: 129/WB/ADB/UNDP 2000: 113). Die am Zielort verfügbaren monetären Einkünfte liegen um ein Vielfaches höher als die

Einkommensmöglichkeiten im ländlichen Raum. Die Einkommensdisparitäten zwischen den Bewohnern städtischer und ländlicher Gebiete haben sich im Verlauf des nationalstaatlichen Transformationsprozesses stark erhöht. Während im Rahmen des 1992 bis 1993 landesweit durchgeführten ‚Vietnam Living Standards Survey‘ nachgewiesen werden konnte, dass das verfügbare Einkommen in der Stadt doppelt so hoch lag wie auf dem Land, wurde durch eine im August 1999 vom Nationalen Amt für Statistik herausgegebene Langzeitstudie belegt, dass sich mittlerweile der Einkommensabstand zwischen den Bewohnern städtischer und ländlicher Gebiete auf den Faktor 4 erhöht hat (vgl.: WEGGEL 2000: 532).

Umfang

Wie in China behalten viele Migranten ihren offiziellen Wohnsitz in ihren ländlichen Heimatgemeinden, da sie einerseits zumeist nach einer gewissen Zeit (temporäre Migration) oder periodisch (zirkuläre Migration) zurückkehren, andererseits nur bei Erfüllung bestimmter Kriterien (etwa hoher Bildungsstand, Versetzung innerhalb des Staatssektors, Heirat, u.ä.) eine permanente Aufenthaltsgenehmigung in der Stadt erhalten (vgl.: SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM 1997: 37f.f./UNDP 1998: 31/WÜLLNER 2000: 4f.). Für Hanoi konnte nachgewiesen werden, dass nur 17% der Migranten eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung vorweisen konnten (vgl.: UNDP 1998: 31). Der Anteil der temporären oder zirkulären Migrationen an der Gesamtzahl der Migrationsbewegungen ist als sehr hoch einzuschätzen und liegt in Hanoi zwischen ca. 70 und 80% (vgl.: KHANH 1997: 47). Dies erschwert eine quantitative statistische Erfassung des



Hanoi: Marginalisierte Freiflächen entlang des Roten Flusses bieten einen idealen Standort für das Entstehen von slumähnlichen Siedlungen

Migrationaufkommens enorm: Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass bei dem jüngsten Zensus vom 01.04.1999 in Hanoi nur ein Teil der ansässigen Zuwanderer erfasst wurde, da viele von ihnen während der Zählperiode wahrscheinlich ihre Heimatgemeinden aufgesucht haben, um nicht in Konflikt mit den Behörden zu geraten. Es wird geschätzt, dass 40 % des in den letzten zehn Jahren durchschnittlich festzustellenden jährlichen Bevölkerungszuwachses von 55.000 Personen in Hanoi auf Migration zurückzuführen sind (UNDP 1998: 5).

Das Einzugsgebiet Hanois für Migranten ist weitaus kleiner als etwa das von Ho Chi Minh Stadt: Die Mehrheit der Migranten (57% der permanenten Migranten, 71% der temporären Migranten) stammt einer Studie von 1996 zufolge aus den umliegenden Provinzen innerhalb des Rote Fluss Deltas, nur eine kleine Minderheit (6 % der permanenten Migranten, 1,4 % der temporären Migranten) ist von Provinzen außerhalb Nordvietnams nach Hanoi migriert (vgl.: TRUONG 1993: 28f./UNDP 1998: 8f.).

Standortwahl

Das bedeutendste innerstädtische Zielgebiet für Migranten ist der Hochwasserbereich zwischen Deich und dem westlichen und östlichen Ufer des Roten

Flusses (vgl. Abb.). Dieses Areal hat sich im Verlauf des Transformationsprozesses zu einem Marginalsiedlungsgebiet mit slumähnlicher Bebauung entwickelt. Es ist gleichzeitig das einzige innerstädtische Gebiet, in dem die Bevölkerung im Zuge von Doi Moi stark angewachsen ist. Dieser Anstieg ist sowohl auf den Zustrom von Migranten aus ländlichen Gebieten als auch von verarmter Stadtbevölkerung zurückzuführen. Das Areal stellt eine klassische Übergangszone dar und beherbergt viele Akteure des informellen Sektors, die täglich das Stadtzentrum aufsuchen, um ambulante Waren oder Dienstleistungen anzubieten. Hier haben etwa 50 % aller nach Hanoi Zugewanderten ihre Unterkunft gefunden (vgl.: TANA 1996: 42/PHAM 1997: 7). Die in den vergangenen Jahren zu beobachtenden weit überdurchschnittlichen Bevölkerungszuwächse in den die Kernstadt Hanoi umgebenden ländlichen Distrikten sind ebenfalls mit hoher Wahrscheinlichkeit zum überwiegenden Teil auf Migration zurückzuführen: Dort befinden sich die Ausfallstraßen zur Hafenstadt Haiphong, zum vietnamesisch-chinesischen Grenzübergang bei *Lang Son* sowie im Süden zur Nationalstraße 1, der Hauptverkehrsader des Landes, die Hanoi und Ho Chi Minh Stadt miteinander verbindet. Entlang dieser Straßen bieten sich ideale Standorte für An-



Typischer Beruf für Migranten: Cyclo-Fahrer

siedlungen von Industrien jeglicher Art, Reparaturwerkstätten, Wohnhäusern, aber auch für Bauten informellen Charakters von Migranten aus den ländlichen Provinzen.

Soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke spielen auch in Hanoi für die Zuwanderer eine bedeutende Rolle: Personen aus dem gleichen Herkunftsort wohnen in der Stadt häufig segregiert zusammen, besorgen neuen Migranten ihre erste Unterkunft, zumeist in einem kollektiven Schlafraum oder -haus (*nha tro*), und leisten Hilfestellung bei der Suche nach Beschäftigung (TANA 1996: 41/UNDP 1998: 11). Dies setzt häufig Kettenmigrationsbewegungen in Gang.

Soziale Netzwerke und Kettenmigration sind auch die wesentlichen Ursachen dafür, dass Arbeitsmigranten gleicher Herkunft häufig dieselbe Tätigkeit in Hanoi ausüben: Es kommt zur Bildung segmentierter Arbeitsmärkte. Beispielsweise verdienen die meisten Zuwanderer aus einem bestimmten Distrikt der ca. 70 km von Hanoi entfernten Provinz *Ha Nam* in Hanoi ihren Lebensunterhalt als Fahrradrickscha- bzw. Cyclo-Fahrer, und viele der in der Stadt tätigen Bauarbeiter stammen aus der unmittelbar an Ha-

noi grenzenden *Bac Ninh* Provinz (vgl.: TANA 1996: 20).

Politik

Die staatlichen Behörden versuchen den Migrationsdruck aus den ländlichen Gebieten vor allem mit der Errichtung

von bürokratischen Zugangsbarrieren einzudämmen: Nur Personen, die – wie erwähnt - bestimmte Kriterien erfüllen, wird eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung erteilt. Somit erhalten ausschließlich diese 'legalisierten' Migranten eine Arbeitserlaubnis und kommen in den Genuss städtischer Dienstleistungen. Der große Rest wird marginalisiert und in den informellen Sektor abgedrängt. Darüber hinaus wird – wie auch in anderen südostasiatischen Staaten zu beobachten - mit der geplanten Anlage von Satellitenstädten versucht, das ausufernde Wachstum der Metropolen einzudämmen und damit Migrationsströme zu streuen.

Fazit

Sollten sich - wie im bisherigen Verlauf des Transformationsprozesses zu beobachten - auch zukünftig die Disparitäten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten verschärfen, ist auch im Falle von Hanoi eher mit einem steigenden als mit einem sinkenden Migrationsdruck aus den ländlichen Gebieten zu rechnen. Die Steuerbarkeit der beschriebenen Prozesse ist vergleichsweise gering. Solange die Lebensbedingungen in den ländlichen Gebieten durch eine ausgleichsorientierte Politik nicht entscheidend

verbessert werden, wird der Strom der Land-Stadt-Migranten weiter zunehmen. Auch innerhalb der Städte wird es zu einer Verschärfung der intraurbanen Disparitäten und einer zunehmenden Segmentierung der Wohnungs- und Arbeitsmärkte kommen.

Literatur:

- ADB (ed.) (1995): PRC - Urban Sector Review. Report of Mission by Dr. Nicholas J.O. Miles. Hongkong.*
- ANH, DANG NGUYEN (1998): Market Transitions, Government Policy, and internal Labour Migration in Vietnam. In: Vietnam's Socio-Economic Development 16, Winter 1998, pp. 59-80.*
- BICH, PHAM VAN (1999): The Vietnamese family in change. The case of the Red River Delta. Richmond (GB).*
- DUONG, DANG XUAN AND LE HONG KE (2000): La population de Hanoi. In: Centre Français sur la Population et le Développement (éd.): Population et développement au Viêt-nam. p. 242-261. Paris.*
- HA HUONG AND THANH HUYEN (2000): Rural youth still waiting for vocational training. In: Vietnams News Online edition 21.01.2000. <http://vietnamnews.vnagency.com.vn/2000-01/20/Stories/11.htm>.*
- KHANH, MINH (1997): Following the Yellow Brick Road. In: Vietnam Economic News, 7 (36), 1997, pp. 47-48.*
- PHAM, TAM (1997): Shelter and environmental improvement for the urban poor. Draft of summary report. Submitted for Review to International Development Research Centre and Hanoi Architectural University. IDRC Project 92-1303, October 1997.*
- SJÖBERG, ÖRJAN (1998): From managed to unorganised migration: a cautionary note on economic reform and urbanisation in Vietnam. Draft Paper for a seminar. Göttingen.*
- SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM (ed.) (1997): Decree No. 51-CP on Household Registration and Management. In: Cong Bao - Official Gazette 12, June 30, 1997, pp. 37-40.*
- TANA, LI (1996): Peasants on the Move - Rural-Urban Migration in the Hanoi-Region. Institute of Southeast Asian Studies. Occ. Papers No. 91, Singapore.*
- TRUONG, SI ANH (1993): Internal Migration into Ho Chi Minh City. M.A. Thesis, Asian Institute of Technology. Bangkok.*
- UNDP (ed.) (1997): Some Lessons Learned in Supporting the Transition from Poverty to Prosperity. UNDP Staff Paper. Hanoi.*
- UNDP (ed.) (1998): The Dynamics of Internal Migration in Vietnam. Hanoi.*
- WB/ADB/UNDP (ed.) (2000): Vietnam 2010: Entering the 21st Century - Vietnam Development Report 2001. Hanoi.*